

gen normalen historischen Überblick über die Epoche kaum eine Bedeutung zugemessen würde, zum Beispiel die Metzger von Paris⁶, die Verleumdung einer Königin⁷ oder die Bedeutung des Herzogtums Berry mit seiner Kapitale Bourges für die Regierung Karls VII⁸.

Schon das erste der bisher genannten Daten, der Todestag des Grafen Philipp, würde Anlaß zu einer Reflexion über Zusammenhänge zwischen dem Thema dieses Bandes und den Vorgängen in Frankreich bieten: Zwei Wochen später, am Sonntag, dem 17. Juli 1429, wurde in der Kathedrale von Reims Karl VII. zum König geweiht und gekrönt, in unmittelbarer Nähe zum Altar stand die Tochter eines Bauern aus dem Dorf Domremy, das zum Erbe von Elisabeths Cousine Jeanne von Joinville-Bourlémont gehörte⁹. Aber stellen wir das einstweilen zurück und greifen auf den Beginn der Geschichte zurück, soweit sie in diesen Themenkreis gehört.

Philipp, Graf zu Nassau und zu Saarbrücken

Zwischen Regnum und Imperium, unter diesen Titel könnte man das Wirken des Grafen Philipp stellen¹⁰. Ich will im folgenden sehr knapp und in groben Zügen die Ereignisfolge skizzieren, die mit dem Abschluß der Ehe Philipps mit Elisabeths von Vaudémont-Joinville endete. Die dabei erkennbar werdenden Gegebenheiten und Entwicklungen sind vielleicht am ehesten dazu geeignet, die im Thema angesprochenen Konstellationen Frankreich und Burgund mitsamt ihren Rückwirkungen auf die darunter liegende regionale Ebene halbwegs übersichtlich zu kennzeichnen.

Insbesondere in den letzten Jahren vor dem Sturz König Wenzels und dann am Anfang von Pfalzgraf Ruprechts III. Königtum war das Interesse Philipps unverkennbar auf den Osten gerichtet, wo sich ihm dank seiner Verbindungen zu Erzbischof Johann von Mainz die Möglichkeit zu eröffnen schien, eine steile Karriere im Dienste Ruprechts anzutreten¹¹. Nach der mit Wenzels Absetzung einhergehenden Wahl des Pfalzgrafen zum römischen König am 21. August 1400 avancierte Philipp für einige Jahre zu einem der wichtigeren Helfer des neuen Königs. So wurde er im Juni 1401 vor allem wohl wegen seiner Zweisprachigkeit mit der Leitung einer Gesandtschaft beauftragt, die in Paris über ein Bündnis verhandeln sollte, und zwar mit Ruprechts Cousine, der Königin von Frankreich, *Isabeau de Bavière*, sowie mit den Herzögen von Burgund und Berry¹². Erstes Ziel der Allianz sollte

⁶ Vgl. u. bei Anm. 43.

⁷ Vgl. u. nach Anm. 90.

⁸ Vgl. u. nach Anm. 103.

⁹ Vgl. u. nach Anm. 126 und 145 f..

¹⁰ Vgl. Thomas, Heinz: „Philipp Graf zu Nassau und zu Saarbrücken“, in: *Saarländische Lebensbilder*, Bd. 3, Neumann, Peter (Hg.): Saarbrücken 1986, S. 11-42; zu einem Fehler in diesem Beitrag S. 186 u. Anm. 190.

¹¹ Thomas: „Philipp“ (wie Anm. 10), S. 14 ff., bes. S. 22 ff.

¹² *Deutsche Reichstagsakten*, Bd. 4, hg. v. Julius Weizsäcker, 1882, Nr. 298, S. 354 f.